

(etwa der Wechsel von Freundschaft zu Konflikt zu Freundschaft zwischen Geis und Gollwitzer). Die Autorin stützt sich in ihrer exzellenten Studie nicht nur auf eine umfassende Literatur, sondern auch auf Gespräche mit Susanne Geis und Hans-Joachim Kraus. Sie bringt dem Leser Robert Raphael Geis nahe und läßt ein Stück Zeitgeschichte lebendig werden. Daß das Buch dabei auch weiterhin aktuell ist, erkennt man in den Diskussionen auf christlicher Seite, die auch heute noch im Verhältnis zum Judentum um die Punkte Christus-Zeugnis, Missionsauftrag, Heilsweg ringt.

Thomas Reichert, Stuttgart

Jürgen Stude, **Geschichte der Juden im Landkreis Karlsruhe**. Hg. vom Landratsamt Karlsruhe. Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 1997. X und 411 Seiten.

Vom 22. bis zum 25. Oktober 1940 wurden ca. 7500 Juden aus Baden und der Pfalz sowie aus einigen Orten Württembergs nach Gurs deportiert. Unter den Deportierten waren auch die Juden des Landkreises Karlsruhe. In einer „Nachbemerkung“ zur vorliegenden Studie schreibt Stude: „Seit einiger Zeit wird in der Öffentlichkeit darüber diskutiert, ob die Verfolgungen der Juden im ‚Dritten Reich‘ als ein Kapitel unter vielen zu betrachten und abzuschließen sei. [...] Die jüngsten Schändungen jüdischer Friedhöfe in Baden-Württemberg zeigen jedoch in erschreckender Weise, wie wenig die Verfolgungsgeschichte der Juden aufgearbeitet und wie notwendig es ist, sie nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.“ Dieser Satz hat auch heute seine unveränderte Gültigkeit. So ist es nicht verwunderlich, daß das Kapitel „Das Schicksal der Juden unter der Herrschaft des Nationalsozialismus (1933–1945)“ den größten Raum einnimmt, wobei auch in den Anhängen immer wieder ausführlich auf die Zeit der Judenverfolgung unter dem Nationalsozialismus Bezug genommen wird! Insgesamt ist jedoch der thematische Rahmen des Werkes keineswegs ausschließlich fokussiert auf diese Zeit, sondern es gibt einen Gesamtüberblick der Geschichte der Juden im jetzigen Landkreis Karlsruhe vom Mittelalter, als erstmals konkretere Quellen auftauchen, bis in die Neuzeit, wobei das 19. und 20. Jh. naturgemäß größeren Raum beanspruchen, da hier schlicht und einfach die Quellenlage üppiger ist. Die Anhänge umfassen ein detailliertes Ortsregister mit Angaben zur Statistik, zur Geschichte der jüdischen Minderheit in den ein-

zelenen Orten und zu rituellen Einrichtungen. Auch im Ortsregister ist der Zeit von 1933 bis 1945 nochmals ein exponierter Raum gewidmet, einschließlich einer statistischen Übersicht „Bevölkerungsentwicklung ab 1933“ mit dem für die badischen Juden wichtigen Scheidedatum 22. Oktober 1940, als die Deportationen begannen. Wichtig ist auch die Liste der Rabbiner sowie eine Liste der Gefallenen der jüdischen Gemeinden im Ersten Weltkrieg. Studes Werk ist äußerst akribisch gearbeitet. Erschwert wurden seine Forschungen dadurch, daß der „Landkreis Karlsruhe“ eine verwaltungstechnische Konstruktion der jüngsten Vergangenheit ist. Es ist das Verdienst von Jürgen Stude, einerseits ein wissenschaftlich anspruchsvolles Werk, andererseits ein Werk der Erinnerung an die leider weitgehend untergegangene Kultur des Judentums für den Raum Karlsruhe geschaffen zu haben.

Horst F. Rupp, Würzburg

Willi Weglehner, **Nahkampf**. Eine Jugend in der Stadt der Reichsparteitage. Roman. mabase-Verlag, Nürnberg 2005. 296 Seiten.

Willi Weglehner ist mit diesem „Doku-Roman“ ein hervorragendes Zeitbild der Jahre 1930 bis 1945 in Nürnberg, der „Stadt der Reichsparteitage“, sowie dem fränkischen Umland gelungen. Der Roman beginnt mit einer Überraschung. Der neunjährige Alfred Ellwanger will in die Bande der „Johannisler“ (St. Johannis, ein Nürnberger Arbeiterviertel) aufgenommen werden und besteht die dazu erforderlichen Aufnahmeprüfungen. Nichts läßt darauf schließen, daß es hier um mehr geht, als um ganz normale Abenteuer heranwachsender waschechter Nürnberger, die mit Variationen in allen Gegenden der Welt so geschehen können. Erst als Ellwanger eines Freitagabends einen Bandentermin nicht einhalten kann, weil er mit der Familie den Sabbatbeginn feiern muß, entwickelt sich der Roman zur Geschichte eines jüdischen Jugendlichen während der Nazi-Diktatur. Der Leser erlebt nicht nur, wie Schritt für Schritt den Juden sämtliche Rechte genommen werden, es wird ihm auch die völlige Idiotie des jüdischen Rassenwahns deutlich vor Augen geführt. Der fränkische Meister des Judenhasses und Herausgeber des Hetzblattes „Stürmer“, Julius Streicher, steht dabei im Mittelpunkt. Zwei Ereignisse bilden die exemplarischen Höhepunkte dieses Wahns: die „Nürnberger Gesetze“ des 3. Reichsparteitages 1935, die den jüdischen Mitbürgern alle Rechte absprechen, und die Pogrome gegen jüdi-